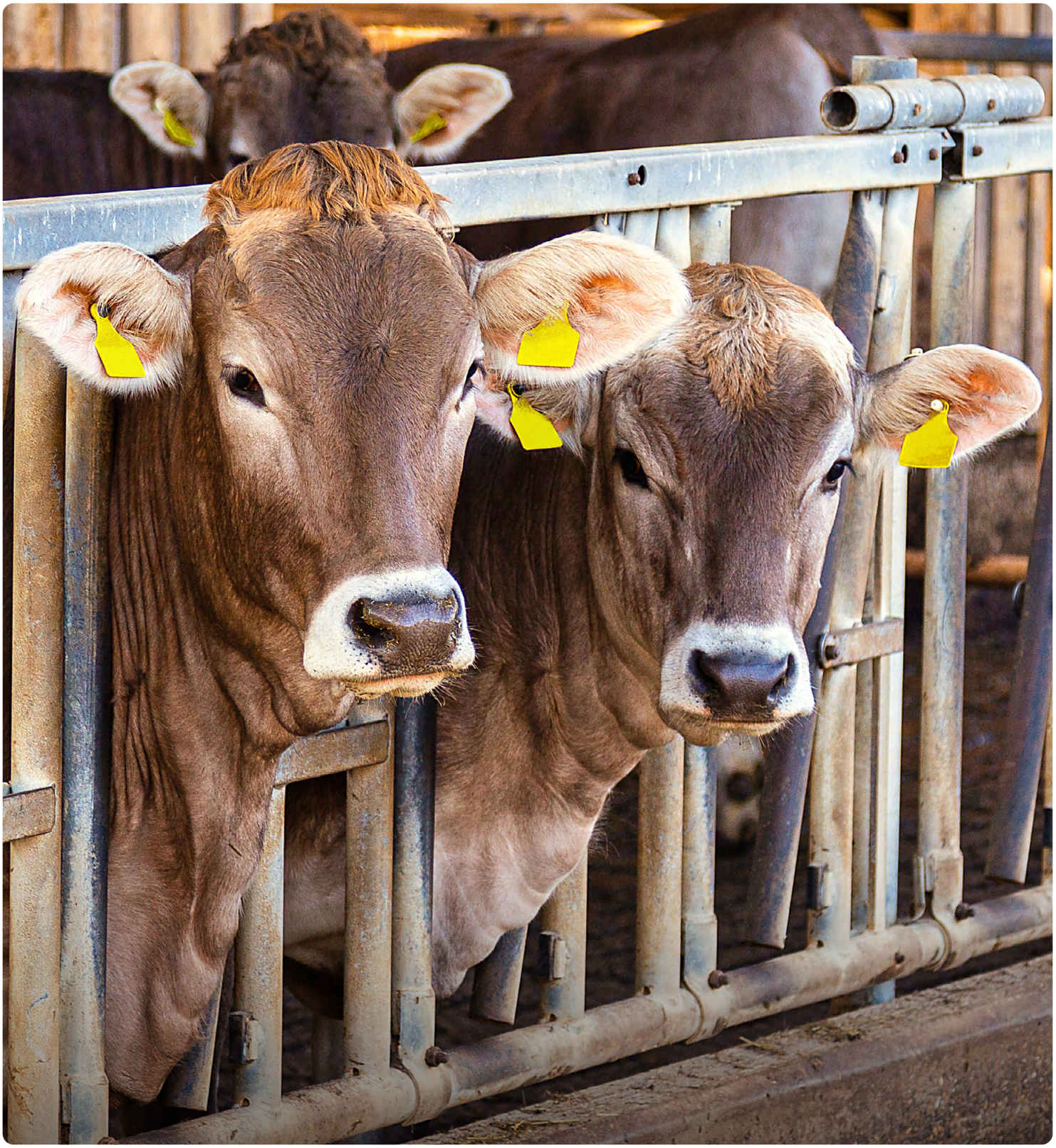
Vital aktuell



Ausgabe
Herbst / Winter 2026

Für eine bessere Futterqualität.

Vitanic NA

Diese abgepufferte Säurekombination bietet eine anwenderfreundliche, hochwirksame Lösung, die sowohl die Gesundheit der Tiere fördert als auch die Futterqualität langfristig sichert.

Geflügel

Seite 3
Biofilm im Tränkesystem – ein hartnäckiger Gegner

Schweine

Seiten 4–5
Hygiene – der Schlüssel zur stabilen Flüssigfütterung

Seite 6
Praxisbericht: Die Fütterung beeinflusst den Geburtsverlauf

Rindvieh

Seiten 7–9
Maisqualität – wichtig für Ausmastgrad

Seiten 10–11
Mineralisierung von Mutterkühen nicht unterschätzen

Seiten 12–13
Keine Improvisation bei Aufzuchtskälbern

Einblicke

Seiten 14–15
Gemeinsam zum Erfolg: Der VITAL-Beratungsdienst

Ihre Meinung interessiert uns!

Haben Sie eine Anregung? Hat Sie etwas geärgert? Hat Sie ein Produkt begeistert? Oder haben Sie ein anderes Anliegen?

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung unter www.vital.ch/de/kontakt

Biofilm im Tränkesystem – ein hartnäckiger Gegner

Christian Jaun
Ing. Agr. HTL
Leiter Technik

Biofilm im Tränkesystem bleibt oft unbemerkt, beeinträchtigt jedoch die Wasserhygiene und fördert die Vermehrung von Krankheitserregern. Eine konsequente Leitungsreinigung beugt wirksam vor.

Biofilm ist ein schmieriger, oft unsichtbarer Belag in Leitungssystemen. Er besteht aus Stoffwechselprodukten von Bakterien, die sich von Wasserbestandteilen wie Eisen, Kalk oder Mangan sowie von Zusätzen wie Vitaminen oder Zucker ernähren (Grafik 1). Im Biofilm können sich Schadkeime gut vermehren, da der Belag sie selbst vor Hygienemitteln im Wasser schützt. Wie verhindern Sie die Entstehung von Biofilm?

Biofilm in der Leerzeit entfernen

Reinigung und Desinfektion des Wasserleitungssystems zwischen den Umtrieben sind zwingend. Zunächst werden die Leitungen mit Reinigungsmittel gereinigt. Für die anschliessende Desinfektion eignet sich «Venno-Vet 1 super». Danach sind die Leitungen gründlich mit sauberem Wasser zu spülen.

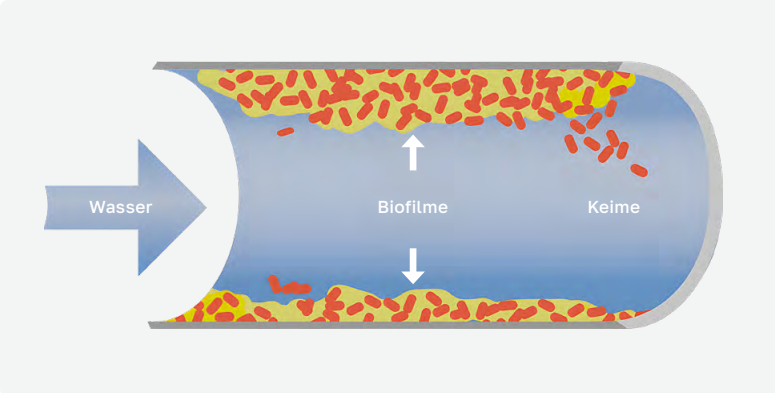
Durch periodische Leitungsreinigung werden auch Nippel sauber gehalten.

«Vitanic NA» nach Herdenbehandlungen

Herdenbehandlungen beim Geflügel erfolgen hauptsächlich über das Tränkesystem. Deshalb müssen die Wasserleitungen nicht nur in der Leerzeit, sondern auch während des Umtriebs gereinigt werden. Viele Medikamente und Präparate enthalten neben den Wirkstoffen Traubenzucker als Trägersubstanz. Dieser setzt sich während der Verabreichung in den Wasserleitungen ab und bietet eine ideale Nahrungsgrundlage für Krankheitserreger. Zur Verhinderung von Biofilm wird nach dem Einsatz eines Präparats mit der Zugabe von 0.5–1‰ «Vitanic NA» zum Tränkewasser begonnen. Die bewährte Säuremischung reduziert die Biofilmbildung und wirkt sich zusätzlich positiv auf die Verdauung aus. Die Einsatzdauer beträgt zwei bis drei Tage. Eine Dauerbehandlung ist nur in Ausnahmefällen erforderlich.

Fazit

Ablagerungen und Biofilme fördern die Vermehrung von Keimen in Wasserleitungen und können erhebliche Leistungseinbussen verursachen. Vor allem beim Einsatz von Präparaten über das Trinkwasser ist eine Leitungsreinigung unverzichtbar. Durch den Einsatz von «Vitanic NA» nach Herdenbehandlungen lassen sich die Leitungen einfach und günstig sauber halten. Werden diese Hygienemassnahmen eingehalten, ist der dauerhafte Einsatz von Hygienemitteln im Tränkewasser in der Regel überflüssig.



Grafik 1: Biofilm im Tränkesystem

Hygiene – der Schlüssel zur stabilen Flüssigfütterung

Marc Weber
BSc BFH Agronomie
Verkaufsberater Region Mitte

Unsichtbare Belastungen in Leitungen und Nebenprodukten können die Futterqualität beeinträchtigen. Biofilme, Hefen und unerwünschte Bakterien entstehen oft unbemerkt und können zu instabilen Futtermischungen führen. Hygiene beginnt deshalb nicht erst im Trog, sondern bereits im gesamten Fütterungssystem.

Stabile Flüssigfütterung beginnt mit konsequenter Hygiene

Die Flüssigfütterung ermöglicht den wirtschaftlichen Einsatz wertvoller Nebenprodukte wie Molkereiabfälle, Kartoffelschälbrei, Teig- und Backwaren oder andere flüssige Futtermittel. Gleichzeitig stellen diese Futtermittel aber auch hohe Anforderungen an das Hygienemanagement. Der hohe Wassergehalt und die enthaltenen Nährstoffe bieten ideale Bedingungen für die Vermehrung von Mikroorganismen. Dadurch entsteht mit der Zeit natürlicherweise ein Biofilm. Für eine stabile Flüssigfütterung ist jedoch nicht jeder Biofilm problematisch: Entscheidend ist, dass sich eine erwünschte Mikroflora etabliert und krankmachende Keime verdrängt. Eine erfolgreiche Flüssigfütterung benötigt deshalb ein abgestimmtes Konzept aus Reinigung, Stabilisierung und Kontrolle.

Mikroorganismen gezielt kontrollieren

Besonders Hefen, Schimmelpilze und unerwünschte Bakterien spielen bei flüssigen Futtermitteln eine wichtige Rolle. Schimmelpilze entstehen vor allem bei Sauerstoffeintrag oder unzureichender Lagerung und können die Qualität der eingesetzten Nebenprodukte beeinträchtigen. Hefen können durch unkontrollierte Gärprozesse zu Schaumbildung, Nährstoffverlusten und einer verminderten Schmackhaftigkeit der Futtersuppe führen. Problematisch wird dies vor allem in Kombination mit Bakterien wie E. coli oder anderen Darmbakterien.

Enthält eine Futtersuppe weniger als 100 KBE E. coli pro Gramm, sind auch höhere Hefe-Gehalte unproblematisch.

Entwickeln sich unerwünschte oder krankmachende Keime, werden die Darmtätigkeit gehemmt und die Passagerate des Futterbreis erhöht. Dadurch gelangen grössere Mengen an unverdauter, leicht löslicher Kohlenhydrate in den Dickdarm.
Durch die Fermentation entsteht oft eine explosionsartige Gasbildung, die wie bei der Hefevermehrung zu Blähungen führt. Eine erhöhte Belastung mit coliformen Keimen weist häufig auf hygienische Schwachstellen im Fütterungssystem hin.
Eine gezielte pH-Absenkung schafft ein Milieu, in dem sich viele unerwünschte Mikroorganismen deutlich schlechter vermehren können. Zur Konservierung von Nebenprodukten eignet sich Propionsäure sehr gut, da sie effektiv gegen Schimmelpilze und Hefen wirkt. Für die pH-Absenkung und Stabilisierung wird häufig Ameisensäure eingesetzt. Sie besitzt die stärkste bakterizide (keimtötende) Wirkung gegen gramnegative Bakterien wie E. coli und senkt den pH-Wert im Magen schnell. Ziel ist ein pH-Wert von 4–4.5 in flüssigen Nebenprodukten und in der Futtersuppe. «Vitanic NA» enthält eine abgestimmte Kombination aus Ameisen- und Propionsäure.

Alarmsignale für eine ungünstige Mikroflora

Folgende Anzeichen können auf eine ungünstige Entwicklung der Mikroflora in der Flüssigfütterung hinweisen:

- unterschiedlicher Geruch der Futtersuppe (beim Anmischen oder im Trog)
- Schaumbildung
- dünner Kot
- reduzierter Appetit
- Schwanzbeissen
- erhöhte Tierverluste

Massnahmen bei gestörtem Gleichgewicht der Mikroflora

1. Wasserstoffperoxid 35 %
Der Nachspül- bzw. Ausstossflüssigkeit (Wasser oder Schotte) zusätzlich zur Säure 0.3 % Wasserstoffperoxid 35 % zusetzen. Der Leitungsinhalt kann bei der nächsten Fütterung verwendet werden.

2. Bei starkem Keimdruck: Grundreinigung mit Natronlauge
Die Futterleitung mit Natronlauge reinigen (Grafik 1; 5 kg Natronlauge 50 % auf 100 Liter Wasser).

Vorgehen:
1. Lauge 15 Minuten umpumpen
2. anschliessend 2 Stunden einwirken lassen
3. erneut 15 Minuten umpumpen
4. danach in die Güllegrube ableiten

Achtung: Natronlauge ist stark ätzend. Jeder Kontakt mit den Tieren, zum Beispiel durch Auslaufen in die Tröge, ist unbedingt zu vermeiden. Die Temperatur der Lauge sollte mindestens 40 °C betragen.

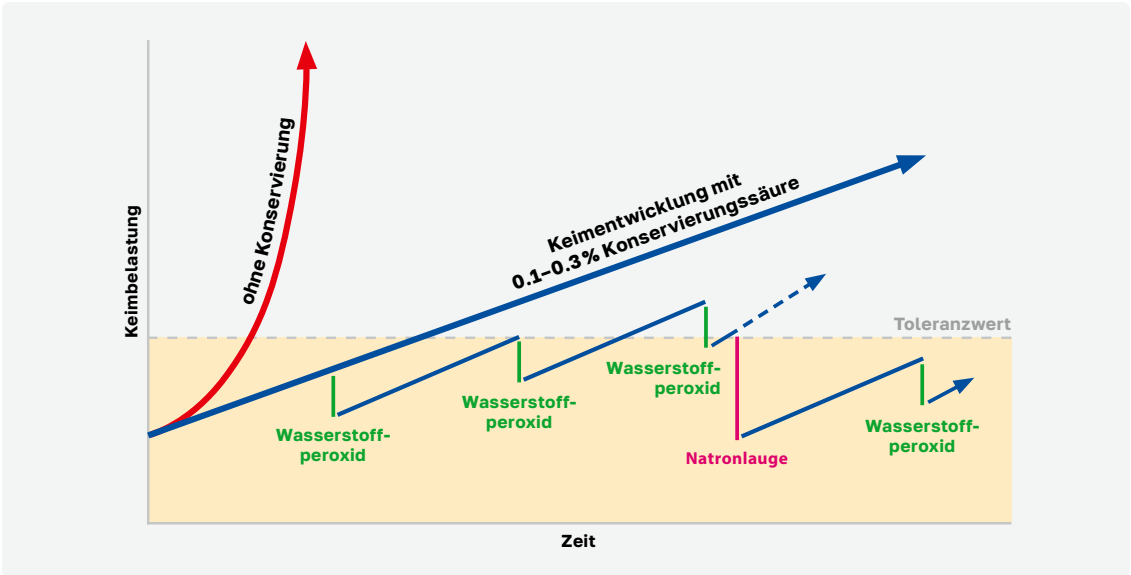
3. Desinfektion
«Venno-Vet 1 super»
Die Leitung anschliessend mit einer 1 %-igen Desinfektionslösung aus «Venno-Vet 1 super» durchspülen und 6 Stunden einwirken lassen. Danach die Lösung in die Güllegrube ableiten.

4. Positiven Biofilm aufbauen
«Vital LB-50»
Zum Abschluss einen positiven Biofilm aufbauen: Die Leitung mit 100 g «Vital LB-50» pro 100 Liter Schotte oder einem anderen geeigneten Nährmedium impfen und 2 Stunden ruhen lassen.

Einsatz von «Vitanic NA»: 1.5–3 Liter pro 1000 Liter Flüssigprodukt

Die Säurekombination «Vitanic NA» ist zudem mit Natriumformiat abgepuffert und dadurch nicht mehr ätzend. Sie wirkt deshalb kaum korrosiv. Die Handhabung ist einfach und praxisfreundlich.

Das Hygienekonzept für eine stabile Flüssigfütterung
Ein wirksames Hygienekonzept und regelmässige Kontrollen helfen, Veränderungen in der Fütterung frühzeitig zu erkennen und die Futterqualität dauerhaft abzusichern. Bei einem Ungleichgewicht der Mikroflora wird die Keimbelastung der Futtersuppe zum Problem. Eine korrekt durchgeführte Reinigung wird notwendig, um eine gute Futterqualität zu gewährleisten. Denn das ist die Voraussetzung für gesunde Tiere mit Topleistungen und eine Schweinehaltung, die Freude macht.



Grafik 1: Kritische Keimentwicklung in der Futtersuppe

Praxisbericht: Die Fütterung beeinflusst den Geburtsverlauf

Dr. Alain Chambaz
Ing. Agr. ETH
Regionalleiter Verkauf West

In einem Schweinezuchtbetrieb traten vermehrt Komplikationen beim Abferkeln und Durchfallerkrankungen bei neugeborenen Ferkeln auf. Der Betriebsleiter fand eine vorbeugende Lösung über die Fütterung.

Hintergrund
Um zu verhindern, dass Ferkel im Geburtskanal stecken blieben, war seit Jahren Unterstützung bei schwerem Geburtsverlauf notwendig. Die Ferkelverluste während den ersten fünf Lebenstagen waren trotz der mehrfach aktualisierten Impfstrategie zu hoch. Die Ferkel zeigten eine ruckartige Atmung, gefolgt von Gewichtsverlust und anschliessendem Tod. Ferkeldurchfall trat ebenfalls auf, jedoch nicht schwerwiegend.

Einfache Umsetzung – erstaunliche Ergebnisse
Dem Züchter war es wichtig, eine Fütterungsstrategie ohne Einsatz von Antibiotika zu finden, die während der Vorbereitungsphase und über das Absetzen umgesetzt wurde. In einem ersten Schritt wurden dem Galtsauenfutter zehn Tage vor dem Abferkeln gezielt mehrere Zusatzstoffe mit dem Produkt «Vital 407 Optifeed» zugesetzt. Die Massnahme führte zu deutlichen Verbesserungen. Das gestärkte Immunsystem der Sauen führte zu vitaleren Ferkeln und förderte einen leichteren Geburtsverlauf. Über Monate waren kaum noch Interventionen während des Abferkelns erforderlich. Dies bedeutete für den Züchter zusätzlich eine wesentliche Arbeitserleichterung.
Zur Verbesserung der Verdauung der Sauen setzte der Landwirt ein Geburtsvorbereitungsfutter ein. Drei kg pro Tag wurden zehn Tage vor dem Abferkeln bis fünf Tage danach verabreicht. Dieses Spezialfutter verursachte Mehrkosten von ca. CHF 1.25 pro abgesetztes Ferkel. Die Zusatzkosten lohnen sich jedoch angesichts der besseren Ergebnisse und des um zwei Drittel reduzierten Antibiotikaeinsatzes. Die sichtbaren Ergebnisse waren: Durchfallerkrankungen während den ersten drei Lebendwochen sanken von 50.2% auf 6.2%, Schwergeburten von 11.9% auf 3.9% und Milchfieberfälle von 28.0% auf 2.9%.

Beobachtungen
- kaum noch Fälle von Milchfieber
- Ferkeldurchfall in den ersten fünf Tagen war eine Seltenheit
- deutlicher Rückgang der Ferkelverluste während der Säugezeit

VITAL-Produkte für die Geburtsvorbereitung
Im Geburtsvorbereitungsfutter wurden bewährte Produkte wie «Vital 44 Transit», «Vital Levusac», «Vital LB-50» und «Vital Protect» eingesetzt. Die Produktneuheit «Vital 407 Optifeed» wurde beim Kunden getestet und zeigte zusätzliche, unerwartete Vorteile. Dieses ist sehr vielversprechend für alle, welche lieber vorbeugen als behandeln.

«Vital 407 Optifeed» wird ins Galt- oder Geburtsvorbereitungsfutter eingemischt. Dieses Spezialfutter reduziert Probleme wie Milchfieber und Ferkeldurchfall während der Säugezeit, welche im Zusammenhang mit dem Abferkeln stehen.

Maisqualität – wichtig für Ausmastgrad

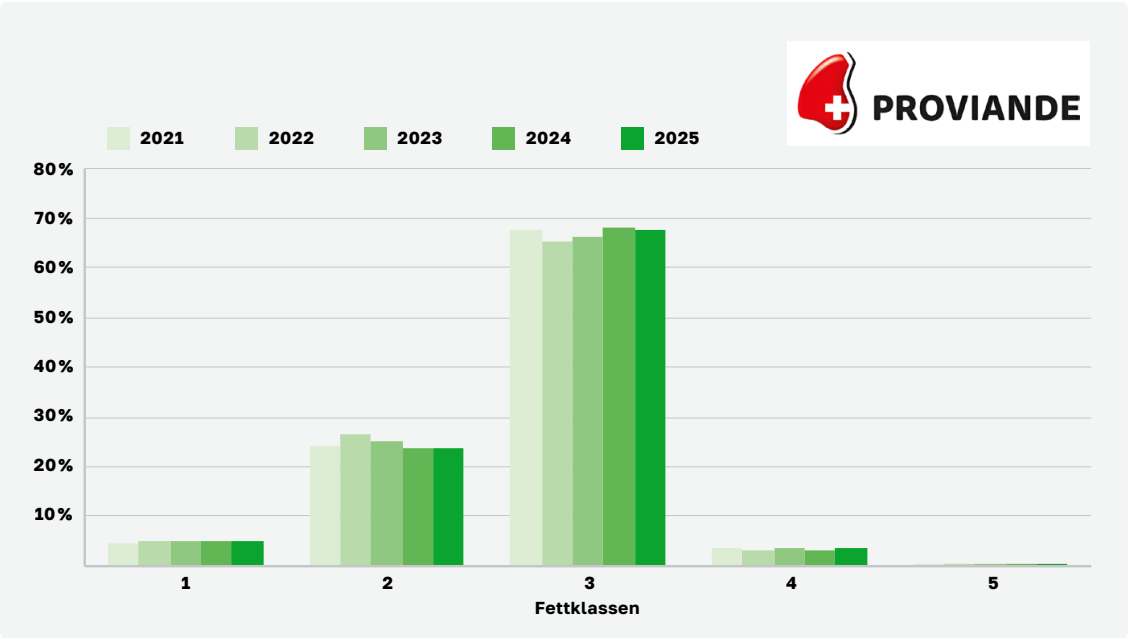
Samuel Chassot
Agro-Techniker HF
Verkaufsberater Region West

Die Fettabdeckung von Stieren (MT) ist zu einem zentralen Thema für die Schweizer Fleischwirtschaft geworden. Die steigende Zahl der Tiere, die in die Fettklassen 1 und 2 eingestuft werden, führt zu Wertverlusten bei der Schlachtung und wirft Fragen hinsichtlich der Haltungspraktiken auf (Grafik 1).

Mehrere Faktoren tragen zur Verbesserung der Schlachtgewichte bei. Die Genetik bestimmt das Wachstums- und Mastpotenzial der Tiere. Damit dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann, muss die Fütterung die erforderlichen Nährstoffe bereitstellen. Die Effizienz der Endmast wird zudem direkt durch die Herdenführung, das Management der Futterumstellungen, den Gesundheitszustand, den Komfort und die Leistungsbeständigkeit beeinflusst. Keiner dieser Faktoren darf isoliert betrachtet werden.

Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht die Qualität des Maises. Ob als Ganzpflanzen- oder Kolbensilage verfüttert – Mais stellt oft die wichtigste Energiequelle in den Mastrationen dar. Sein Stärkegehalt, die Verdaulichkeit der Ballaststoffe, seine Lagerfähigkeit und seine Stabilität im Futtertrog bestimmen die Leistung der Tiere, ihre Futterverwertung und den gleichmässigen Aufbau des Fettgewebes.

Die Verbesserung der Maisqualität trägt entscheidend zum Masterfolg bei.



Grafik 1: Verteilung der Fettabdeckung bei Stieren (MT)
Quelle: Proviande, Der Fleischmarkt im Überblick

Die Maisernte legt den Grundstein für eine hochwertige Silage und eine effiziente Endmast.

Die Qualität von Silomais:
Die Grundlage für die Endmast

Um das Potenzial der Tiere in der Mastphase voll auszuschöpfen, muss Silomais mehrere Qualitätskriterien erfüllen. Neben dem Ertrag pro Hektar ist vor allem der Futterwert entscheidend.

Die Verdaulichkeit

Mais mit gut verdaulichen Ballaststoffen ermöglicht eine bessere Verwertung der Futterration und fördert die Futteraufnahme. Fortschritte in der Sortenzüchtung haben diesen Parameter zwar verbessert, dennoch bleibt die Sortenwahl entscheidend. Bevorzugt werden sollten regional angepasste Hybride, die ihre Reife erreichen und gleichzeitig eine gute Verdaulichkeit der gesamten Pflanze gewährleisten.

Der Stärkegehalt

Der Stärkegehalt hängt hauptsächlich von der Kornfüllung und dem Erntezeitpunkt, aber auch von der Sortentypologie ab. Die heute vorherrschenden Hart- und Zahnmaissorten bieten einen guten Kompromiss zwischen Ertrag, Frühreife und Futterqualität. Reine Zahnmaissorten zeichnen sich hingegen durch einen höheren Anteil an mehliger Stärke im Korn aus. Diese weichere Struktur begünstigt den Stärkeabbau im Pansen und verbessert die Verdaulichkeit. Die Wahl einer reinen Zahnmaissorte kann daher für Mastbetriebe von

Vorteil sein, die eine hohe Energiedichte und eine hervorragende Verwertung der Rationen anstreben. Im Gegenzug sind diese Sorten oft etwas spätreifer und erfordern günstige Anbaubedingungen, um ihr Potenzial auszuschöpfen.

Die Trockensubstanz
Bei Ganzpflanzensilage liegt das Ziel in der Regel zwischen 32 % und 38 % Trockensubstanz. Wird der Mais zu früh geerntet, weist er einen geringen Stärkegehalt auf und es kommt zu Saftaustritt. Bei zu später Ernte nimmt die Verdaulichkeit der Fasern ab, die Körner lassen sich schlechter verwerten und das Verdichten im Silo wird schwieriger.

Der Aussaatzeitpunkt
Der Erfolg beginnt lange vor der Ernte. Eine frühe Aussaat, sobald die Bodenbedingungen es zulassen, begünstigt eine schnelle Etablierung, eine bessere Ausnutzung der Vegetationsperiode und eine gleichmässigere Reifung. Mais als Zweitkultur kann zwar qualitativ hochwertiges Futter liefern, sein Ertrags- und Stärkepotenzial bleibt jedoch in der Regel geringer, insbesondere bei unzureichender Temperatursumme.

Der Schnitt
Eine Schnittlänge von etwa 8 bis 12 mm in Kombination mit einem effektiven Aufbrechen der Körner fördert sowohl die Verdichtung im Silo als auch die Verdaulichkeit der Stärke. Unzureichend aufgebrochene Körner passieren den Verdauungstrakt, ohne vollständig verwertet zu werden, und führen zu Energieverlusten. Bei den neuen Erntetechniken muss das Korn unbedingt zerkleinert und darf nicht mehr nur leicht angeritzt werden.

Die Lagerung
Ein zügig befülltes, sorgfältig verdichtetes und perfekt abgedecktes Silo begrenzt Verluste, bewahrt den Futterwert und gewährleistet eine gute Stabilität beim Öffnen. Nur eine gut gelagerte Silage ermöglicht eine maximale Futteraufnahme. Es wird empfohlen, vor dem Öffnen des Silos eine Mindestgärzeit von sechs bis acht Wochen einzuhalten. Diese Zeitspanne verbessert die Luftstabilität der Silage und erhöht schrittweise die

Die sensorische Prüfung der Maissilage dient als erste, entscheidende Qualitätskontrolle.

Verdaulichkeit der Stärke, was eine bessere Verwertung durch die Tiere begünstigt. Für eine gute Verdaulichkeit der Silage sind 100 Tage Gärzeit einzuplanen.

Das Konservierungsmittel
Der Einsatz von Konservierungsmitteln ist umstritten und sollte je nach Situation beurteilt werden. Sie können Mängel in der Silagetechnik nicht ausgleichen. Bei VITAL empfehlen wir die Verwendung von «Vitanic NA» für die letzten 3–4 Anhängerladungen beim Befüllen.

Fazit
In Mastbetrieben ist hochwertiger Mais ein wesentlicher Faktor für eine bessere Futterverwertung, gleichmässige Zunahmen und optimale technisch-wirtschaftliche Leistungen. In Verbindung mit geeigneter Genetik, einer ausgewogenen Ration und einer konsequenten Herdenführung ermöglicht er es, das Potenzial der Tiere voll auszuschöpfen.

In die Qualität des Maises zu investieren bedeutet, in den Erfolg der Endmast zu investieren.

Dieser Text ist der erste von zwei Artikeln. Lesen Sie in der kommenden Ausgabe von «Vital aktuell» einen weiteren Beitrag und erfahren Sie noch mehr zu diesem Thema.

Mineralisierung von Mutterkühen nicht unterschätzen

Benno Zimmerli
Agro-Techniker
Verkaufsberater Region Mitte

In der Schweiz gibt es rund 5800 registrierte Mutterkuhhaltungsbetriebe mit rund 39 verschiedenen Fleischrinderrassen. Die Leistungen richten sich grösstenteils nach Topografie und Futtergrundlage der Betriebe. In dieser Vielfalt gibt es Grundsätze, die den Erfolg beeinflussen.

Das Grundfutter bildet die Basis

In der Regel werden die Grundrationen der Muttertiere nicht mit Kraftfutter ausgeglichen. Als strukturreiches Futter dient meist Dürrfutter, dieses ergänzt im Sommer den hohen Weideanteil. Im Winter setzen über 95% der Betriebe Silage ein. Zur Erfüllung der GMF-Anforderungen (grasslandbasierte Milch- und Fleischproduktion) können im Talgebiet maximal 15% Maissilage und 10% Kraftfutter beigefüttert werden. Die Rationen sind deshalb grasbetont.

Mineralien bilden die Grundlage

Ältere und extensive Wiesen weisen einen tiefen Phosphorgehalt auf. Nehmen Tiere zu wenig Phosphor auf, können Mangelerscheinungen und Fruchtbarkeitsstörungen auftreten. Schweizer Wiesenfutter enthält hohe Mengen an Kalium, das als Antagonist zu Magnesium wirkt. Eine gute Magnesiumversorgung beugt nicht nur Tetanie vor, sondern hilft auch als Pansenpuffer bei Vollweide. Dies sollte bei der Wahl des Mineralfutters berücksichtigt werden.

Das Fell deutet auf einen Zinkmangel hin.

Verabreichung des Mineralfutters auf der Weide

Becken am Tränkefass montiert für einfache Verabreichung

Vitamine steigern die Leistungsfähigkeit

Fruchtbarkeit, Kalzium- und Phosphorstoffwechsel sowie Eutergesundheit werden durch Beta-Carotin (Vorstufe von Vitamin A), Vitamin A, D_3 und E positiv beeinflusst. Mit der Weide wird über das Grünfutter viel Beta-Carotin und Vitamin E aufgenommen. Durch Sonneneinstrahlung kann zudem Vitamin D_3 gebildet werden. Durch Konservierung und Lagerung sinken die Gehalte im Futter. Damit im Frühjahr gesunde, starke Kälber zur Welt kommen, ist eine gezielte Ergänzung in den Wintermonaten entscheidend.

Spurenelemente schützen vor Mangel

Wird der Gehalt des Grünfutters dem Bedarf gegenübergestellt (Tabelle 1), zeigt sich, dass das Grundfutter den Bedarf an Spurenelementen wie Zink, Kobalt und Selen nicht deckt. Da in der Regel auch keine Versorgung über Ergänzungsfutter erfolgt, bildet das Mineralfutter die entscheidende Grundlage.

Mineralfutter kann seine volle Wirkung nur bei ausreichender Aufnahme entfalten. Ideal ist deshalb die Einmischung in die Gesamtration, beispielsweise in die Silomaiszugabe. Vielfach bietet sich auch die Möglichkeit, das Mineralfutter zur freien Verfügung anzubieten. Bei der Verabreichung über Leckschalen kann der Konsum individuell unterschiedlich sein. Damit die Mengenaufnahme stimmt, ist die Schmackhaftigkeit entscheidend. Hierfür hat VITAL spezielle Rezepturen entwickelt, die sich in der Praxis bewährt haben. In diesen Mischungen, welche zur freien Verfügung angeboten werden, sind Mineralien (inklusive Viehsalz), Vitamine und Spurenelemente in Mehlform enthalten. Dazu gehören beispielsweise das Produkt «Vital 159 natura ad libitum» (auch für Biobetriebe) und das Sortiment «Libre Service».

Tiergesundheit, sorgenfreies Abkalben und Kälbergesundheit sind Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Erfolg in der Mutterkuhhaltung. Eine auf den Betrieb abgestimmte Mischung in der richtigen Dosierung ist dabei ein zentraler Grundbaustein. VITAL stellt aus auserlesenen Rohstoffen ein zertifiziertes Schweizer Qualitätsprodukt her, das ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis bietet.

Element	Gehalt / kg TS	Bedarf / kg TS	Deckung
Zink	32.600 mg	40.000 mg	82 %
Kobalt	0.060 mg	0.100 mg	60 %
Selen	0.031 mg	0.200 mg	16 %

Tabelle 1: Vergleich des Gehalts im Grünfutter mit dem Bedarf von laktierenden Mutterkühen.
Quelle Kennzahlen: Agroscope, 2017

Keine Improvisation bei Aufzuchtkälbern

Pamela Löffel
BSc BFH Agronomie
Verkaufsberaterin Region West

Das Absetzen ist eine der entscheidendsten Phasen in der Kälberaufzucht. Eine gut durchgeführte Futterumstellung fördert die Entwicklung des Pansens, begrenzt Wachstumsrückgänge und bereitet das Tier auf seine zukünftige Leistungsfähigkeit vor.

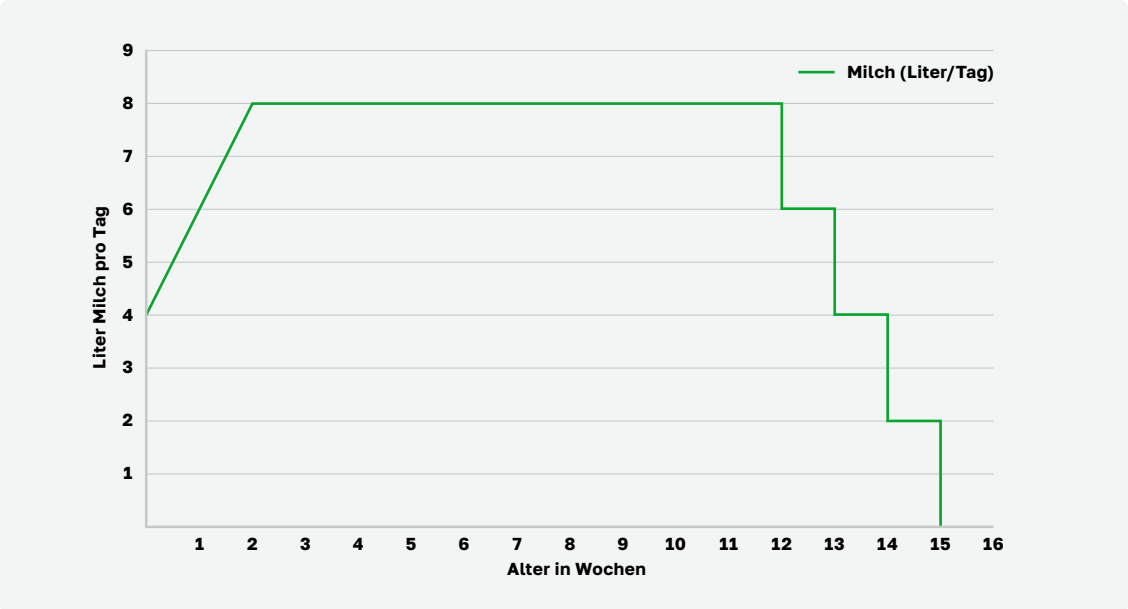
Die ersten Lebensmonate sind für die Entwicklung der Kälber entscheidend. Dabei geht es um weit mehr als nur die Gewichtszunahme: In den ersten sechs bis acht Lebensmonaten bilden sich vor allem das Skelett, die Muskulatur, das Euter, der Pansen, aber auch das Immunsystem aus. Unabhängig vom angestrebten Erstabkalbealter lässt sich ein guter Start nicht mit blossem Auge beurteilen, sondern muss gemessen werden. Im Alter von sechs Monaten sollte das Kalb mindestens 200 kg wiegen.

Vorbereitung auf das Leben als Wiederkäuer

Der Erfolg beim Absetzen beginnt bereits mit der Geburt des Kalbes. Die passive Immunität wird durch sauberes, antikörperreiches Kolostrum (Messung mit Refraktometer) aufgebaut, das innerhalb der ersten sechs Lebensstunden verabreicht wird.

Unabhängig davon, ob eine frühe (10 Wochen) oder späte (über 16 Wochen) Aufzuchtstrategie gewählt wird, empfiehlt es sich, die Milchmenge beim Absetzen schrittweise um zwei Liter pro Woche zu reduzieren (Grafik 1). Diese Reduktion ist entscheidend, um den Übergang von Milch auf Kraftfutter zu fördern. Gleichzeitig wird der Energiebedarf gedeckt und gibt dem Pansen Zeit, sich kontinuierlich zu entwickeln, ohne die Wachstumsleistung zu beeinträchtigen.

Bei einem frühen Absetzen gilt der Richtwert abzuwarten, bis das Kalb sein Geburtsgewicht mindestens verdoppelt hat.



Grafik 1: Beim Absetzen wird die Milchmenge schrittweise reduziert.

Das Absetzen: Ein entscheidender Übergang

Neben der Milch bildet der ständige Zugang zu sauberem Wasser, Raufutter und täglich frischem Futter die Grundlage für einen erfolgreichen Übergang. Der Erfolg hängt auch von der Wahl der Futter ab. Diese müssen den Nährstoff- und Mineralstoffbedarf decken, ohne eine Pansenazidose auszulösen. Ihre Vergärung regt die Entwicklung der Pansenpapillen an, die für die Nährstoffaufnahme unerlässlich sind.

Raufutter (Heu oder gehäckseltes Stroh) trägt zur Volumensteigerung des Pansens bei und regt das Wiederkauen an. Die Kombination mit einem geeigneten Ergänzungsfutter begünstigt einen erfolgreichen Übergang.

Ein vollständiges Absetzen kann in Betracht gezogen werden, wenn das Kalb an drei aufeinanderfolgenden Tagen mindestens 2.5 kg Futter pro Tag frisst. Diese Futteraufnahme deutet darauf hin, dass der Pansen ausreichend entwickelt ist, um Ballaststoffe zu verdauen und den Nährstoffbedarf ohne Milchzufuhr zu decken.

Das Alter dient als Anhaltspunkt, darf aber nie die Tierbeobachtung ersetzen.

Ein Kalb wird niemals abgesetzt, weil es 14 Wochen alt ist, sondern weil es bereit ist, ohne Milch auszukommen.

Ein Kalb, das eine Durchfall-, Atemwegserkrankung oder eine Wachstumsverzögerung durchgemacht hat, benötigt unter Umständen einige zusätzliche Wochen, bevor es für diesen Schritt bereit ist.

Die VITAL-Lösungen

Um diesen Übergang zu erleichtern, wird Kälberfutter mit dem Konzentrat «Vital 18 Kälber» verwendet. Die Rezeptur kombiniert hochverdauliche Pflanzenfasern mit ausgezeichneter Schmackhaftigkeit. Es fördert eine frühzeitige Futteraufnahme, unterstützt die Entwicklung des Pansens und trägt zur Aufrechterhaltung des Verdauungsgleichgewichts bei. Nach dem Absetzen unterstützt eine Futtergabe von 2 bis 3 kg pro Tag bis zu einem Alter von sechs Monaten ein gleichmässiges Wachstum. Sie finden dieses Produkt bei den VITAL-Partnermühlen.

Ein guter Start zählt: Eine gezielte Fütterung und ein erfolgreiches Absetzen schaffen die Basis für gesunde, leistungsfähige Tiere.

Gemeinsam zum Erfolg: Der VITAL-Beratungsdienst

Gabriel Bärtschi
Leiter Verkauf

Eine erfolgreiche Tierhaltung beginnt nicht erst beim Futtertrog. Sie entsteht durch das Zusammenspiel von Fütterung, Management, Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit. Genau hier setzt unser VITAL-Beratungsdienst an.

Unser Ziel ist es, unsere Kunden langfristig zu begleiten und gemeinsam das Potenzial ihres Betriebs auszuschöpfen. Beratung verstehen wir nicht als einmaliges Gespräch, sondern als partnerschaftlichen Prozess. Jede Herde, jeder Stall und jeder Betrieb ist einzigartig. Deshalb verschaffen wir uns ein umfassendes Bild der Ausgangslage und erfassen die Bedürfnisse unserer Kunden genau.

Das Zusammenspiel von Fütterung, Management, Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit

Am Anfang steht eine umfassende Bestandsaufnahme: Wir beurteilen die Grundfutterqualität, analysieren Leistungen und Betriebsabläufe und suchen gemeinsam nach Optimierungspotenzial. Auf dieser Grundlage entwickeln wir eine individuelle Fütterungsstrategie und einen auf den Betrieb abgestimmten Futterplan.

Ein zentraler Bestandteil unseres Konzepts ist die enge Zusammenarbeit mit unseren VITAL-Partnermühlen. Diese produzieren das gewünschte Mischfutter nach VITAL-Rezeptur und setzt dabei unsere bewährten Premixe und Spezialitäten ein. So entsteht ein Produkt, das exakt auf die Bedürfnisse des jeweiligen Betriebs abgestimmt ist.

Der VITAL-Beratungsdienst entwickelt die optimale Rezeptur, die VITAL-Partnermühle produziert das Mischfutter und Sie profitieren von einer massgeschneiderten Lösung für Ihren Betrieb. Eine Übersicht aller VITAL-Partnermühlen finden Sie unter www.vital.ch.

Gerade diese Kombination aus individueller Beratung, regionaler Produktion und direkter Nähe zum Kunden zeichnet uns aus. Die Zusammenarbeit mit den VITAL-Partnermühlen stärkt zudem die regionale Landwirtschaft und ermöglicht eine flexible, kundenspezifische Umsetzung.

Beratung, die auf dem Betrieb stattfindet

Doch gute Beratung endet nicht mit der Auslieferung des Futters. Vom ersten Kennenlernen über die Analyse und Umsetzung bis zur Erfolgskontrolle begleiten wir unsere Kunden persönlich und langfristig. Dieser regelmässige Austausch ermöglicht es uns, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und Fütterung sowie Management gezielt anzupassen.

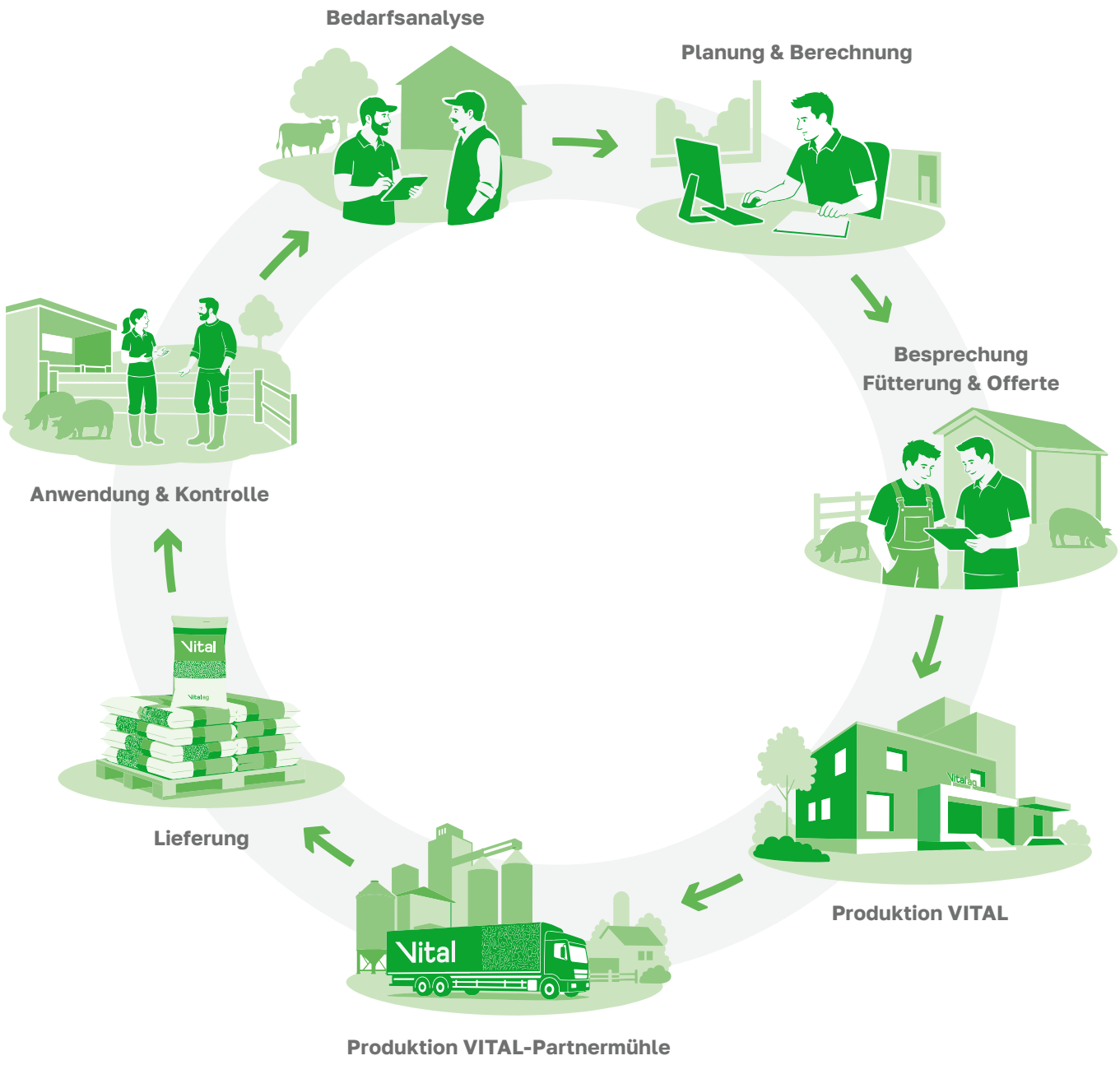
Die Mitarbeitenden des VITAL-Beratungsdienstes verfügen über eine agronomische Ausbildung und sind eng mit der Landwirtschaft verbunden. Sie sind regelmässig auf den unterschiedlichsten Betrieben unterwegs und kennen die Herausforderungen des landwirtschaftlichen Alltags aus der Praxis. Oft sind es gerade die Gespräche im Stall und die Eindrücke vor Ort, die wertvolle Erkenntnisse liefern und den entscheidenden Unterschied ausmachen.

Unser Anspruch ist eine Zusammenarbeit, die weit über eine klassische Verkaufsberatung hinausgeht. Wir setzen auf langfristige Partnerschaften und begleiten unsere Kunden über viele Jahre. So lernen wir ihren Betrieb, ihre Ziele und ihre Herausforderungen genau kennen und können unsere Empfehlungen kontinuierlich an die Entwicklung des Betriebs anpassen. Diese persönliche Begleitung und die Nähe zu unseren Kunden sind zentrale Bestandteile des VITAL-Konzepts (Grafik 1).

Alles für Ihren Betrieb und Ihren Erfolg
In einer Zeit, in der vieles digital und standardisiert wird, setzen wir bewusst auf individuelle Betreuung und langfristige Partnerschaften.

Erfolgreiche Beratung basiert auf Vertrauen, gegenseitigem Respekt und dem gemeinsamen Ziel, das Beste für Tiere und Betrieb zu erreichen.

Mit dem VITAL-Beratungsdienst erhalten Sie das Gesamtpaket: praxisnahe Lösungen, fachliche Kompetenz und eine Begleitung, die weit über die reine Fütterung hinausgeht. Von der Analyse über die Rezepturentwicklung bis zur laufenden Erfolgskontrolle begleiten wir unsere Kunden Schritt für Schritt. Für gesunde Tiere, wirtschaftlichen Erfolg und eine nachhaltige Landwirtschaft.



Grafik 1: Das VITAL-Konzept, Kreislauf Fütterungsberatung

Achten Sie auf die ß-Carotin-Versorgung.

Vital Ovulin R gleicht schwankende ß-Carotin-Gehalte im Futter aus und unterstützt Euter-gesundheit und Fruchtbarkeit. Für spürbar bessere Konzeptionsraten, weniger Mastitis, Umrindern und Frühaborte.

Vital

Vital AG, Industriestrasse 30, CH-5036 Oberentfelden
+41 62 737 50 40 | info@vital.ch | vital.ch